Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 2 (1861-1866)

Heft: 8-2

Artikel: Zur Genesis rhätischer Lokalnamen

Autor: Kind

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einfluss sichern. Die Ehe blieb übrigens kinderlos und die junge Königin, obwohl in Deutschland ehrenvoll aufgenommen, den Personen und Verhältnissen daselbst, wie es scheint, ziemlich fremd. Denn nach dem Hinschiede ihres Gemahls, dem sie in seinen letzten Augenblicken (am 15. Juli 1291 in Speier) noch zur Seite gestanden, zog sie sich in ihre französische Heimath zurück.

Weniger allgemein bekannt, als das Vorhergehende, mag es aber sein, dass sie nachmals, nach längerm Wittwenstande, eine zweite eheliche Verbindung einging. Eine Mittheilung von Herrn Z. von St., einem neuern französischen Geschichtswerke entnommen, macht uns hierauf aufmerksam und hat uns veranlasst, in den burgundischen Geschichtsquellen die Beweise dafür nachzusuchen. Wirklich ergibt sich aus denselben, dass die einstige Gemahlin König Rudolfs, nachdem sie längere Zeit als Wittwe in ihres Bruders Gebiete gelebt, zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts sich mit einem französischen Edelmann, Peter von Chambly, Herrn von Neaufle, Sohn des gleichnamigen Rathes und Kammerherrn von König Philipp dem Schönen von Frankreich, vermählte; dass sie auch diesen Gatten überlebte, im Jahr 1319 die Vormundschaft über ihre zwei Söhne von demselben, Ludwig und Johann von Chambly, führte, und 1323 in Paris starb, woselbst ihr Grabdenkmal in der Augustinerkirche noch bis 1798 zu sehen war. (Vergl. Dom Plancher, Histoire de Bourgogne II. 307., und De Courcelles, Dictionnaire hist. et biogr. des généraux français Paris. 1823. IX. 311 n.)

Die einstige Königin der Deutschen Gemahlin eines französischen Edelmannes! Die neuere Zeit hat ähnliche Wechsel, in umgekehrter Richtung, gesehen.

Zur Genesis rhätischer Lokalnamen.

Man muss bei den dem deutschen Ohre so wunderlich klingenden rhätischen Lokalnamen vor allem zwei Schichten unterscheiden. Die ältere Schicht, an der sich namentlich der Scharfsinn des 16. Jahrhunderts, vorab des Lemnius, gehörig abgearbeitet hatte, um thuscisch-umbrisch-volskische Reminiscenzen wahrscheinlich zu machen, sind entschiedene Stammnamen, welche der vorrömischen Landessprache angehören dürften, wie Cuira, Zizuris, Ruana, Andeste, Ardun u. dgl. Eine andere Schicht von Namen lässt sich dagegen als rein romanischen Ursprunges noch jetzt auflösen, indem man beachtet, wie sie aus einfachen Lokalverhältnissen, als Wiese, Wald, See u. s. w. hervorgegangen sind und mancherlei Zusammensetzungen erhielten, die freilich, als ursprünglich zufällige, nicht mehr durchweg durchsichtig sind. Andere schlossen sich an die Nachbarschaft alter Gebäulichkeiten, als Schlösser, Mühlen, Schmiden, Höfe, Brücken an. Eine dritte Schicht sind schliesslich die deutschen, die oft hart neben romanischen vorkommen und zum Theil noch wie anderswo auch den Namen des muthmasslich ersten Eigenthümers fortpflanzen.

Man könnte also wie über die Ortsnamen des Kantons Zürich ein sehr umfassendes Verzeichniss anlegen. Immerhin wäre es aber ein sehr bedeutendes Stück Arbeit, auch nur die Auflösung der romanischen Namen nach bestimmten Gesetzen zu verfolgen. Namentlich wird das Geschäft dadurch schwierig, dass die Aussprache sich mit der Zeit ungemein, voraus in deutsch gewordenen Landschaften, ver-

schlechtert hat. Nur als eine kleine Probe, in welcher Weise ein gründlicher Kenner des Romanischen sich ein Verdienst erwerben könnte, möge folgendes Verzeichniss beurtheilt werden.

Einen Hauptrang nimmt unter den romanischen Lokalnamen das Wort *pra, prau* ein; *Pratum* oder *Prada* kommt sehr häufig auch allein vor. Daneben sind aus der Menge von Zusammensetzungen folgende zum Theil sehr characteristische und leicht erkennbare hervorzuheben:

Prau regis, bei Feldis. *prau soing* oberhalb Latsch und oberhalb Laret (»heilige Wiese«) letzteres gegenwärtig in Persenn verbösert; *prau d'aschier* bei Churwalden *(prata augeria)*; *prau da fens* ebendaselbst *(pratum foeni)*; *prau Martin* (Jenatz); *prau Marolts* (Küblis; hier ist der ehemals häufige Name Meroaldus noch conservirt). Diesen fügen wir noch einige andere hinzu, wobei wir die einigermassen zweifelhaften mit einem Fragezeichen versehen.

Prau d'enn (Parsenn?); *prau Salez* (Prättigau); *prau scalesc* (Savien); *prau vigem* (Davos); *prau vilasc* (Poschiavo); *prau serin* (Chur); *prau pervil* (Prättigau); *prau de nun* (Prättigau) = Partnun? *prau jatscha* (Engadin); *prau gütscha* (Prättigau); *prau val* (mehrfach); *prau ruong* = Bergün? *prau fec* (Davos); *prau d'iel* (mehrfach); *prau montagna* (Prättigau); *prau d'isla* (mehrfach); *prau fan* (Prättigau); *prau catin* (Oberland). An die Bezeichnung von *prau* schliesst sich diejenige von *plaun* (Ebene oder Boden) an; auch sie kommt zum Theil ohne Zusatz vor. Daneben erwähnen wir folgende Zusammensetzungen: *plaun da cuorts* bei Conters; *plaun da loup* bei Semeus; *plaun de vigin* bei Küblis; *plaun de fieb* bei Jenatz; *plaun sec* in St. Antonien.

Nicht weniger häufige Bezeichnungen werden aus *montagna, selva, pedra, ruina, ava, ronc, crap, camp, lei* u. s. w. gebildet; endlich kommen *chiasté* Schloss, *mulins* Mühle; *ferreras* Schmitten, *cuorts* Höfe, *punt* Brücke in Betracht.

Kind.

KUNST UND ALTERTHUM.

Découverte d'un milliaire à Montagny près Yverdon.

Les connaissances que nous possédons sur les voies militaires romaines, qui presque toutes, étaient pourvues de colonnes itinéraires, reposent sur les indications de l'Itinéraire d'Antonin et de la Table de Peutinger; mais l'examen, même superficiel, de ces deux documents montre bientôt qu'ils sont loin d'être complets. Ainsi, pour ne parler que de l'Helvétie occidentale, il manque dans l'Itinéraire et dans la Table une voie de Lausanne à Yverdon par Chavornay le long de laquelle on a trouvé trois milliaires, et qui ne devait pas avoir une mince importance stratégique puisqu'elle reliait les rives du lac de Neuchâtel avec les stations des bords du Léman. Il manque aussi dans ces deux documents le chemin dit *de l'Etraz* qui passait par Begnins, Aubonne, etc., et le long duquel sont aussi restées plusieurs colonnes milliaires. L'Itinéraire ne fait mention ni de l'embranchement qui reliait Vevey à Lausanne, ni de la route qui conduisait d'Avenches par Yverdon à travers